Reinhard Richter.

In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober v. J. starb zu Jena einer der Mitbegründer der deutschen geologischen Gesellschaft, Dr. Reinhard Richter, emeritirter Direktor der Realschule erster Ordnung zu Saalfeld, Herzoglich Sachsen-Meiningen'scher Geheimer Hofrath, Ritter erster Klasse des Ernestinischen Hausordens.

Richter war geboren am 28. Okt. 1813 zu Reinhardsbrunn, wohin seine Eltern — sein Vater war Pfarrer zu Trügleben bei Gotha — sich vor den damaligen Kriegswirren zurückgezogen hatten. Seine Gymnasialbildung erhielt er (1827—32) in Hildburghausen, seine academische und theologische (1832—35) in Jena. Nach abgelegtem theologischem Staatsexamen und kaum zweijähriger Kandidatur wurde er als Lehrer an der Realschule zu Saalfeld angestellt und rückte bald (1853) in die Stellung als Direktor dieser Anstalt ein.

In Saalfeld verheiratete er sich (1849) mit Marie von Pfaffenrath. Seine Ehe wurde mit drei Töchtern gesegnet; das Glück derselben wurde jedoch getrübt durch langsames Dahinsiechen der Gattin und der einen Tochter, welche, wie auch ein Schwiegersohn, ihm im Tode vorausgingen. Inzwischen hatte auch seine eigene Gesundheit so gelitten, dass er, nachdem sein 25jähriges Jubiläum als Direktor unter allgemeinster Theilnahme gefeiert worden war, um seine Entlassung aus dem Staatsdienste einkam.

Nach seiner Pensionirung liess er sich in Jena nieder in der Hoffnung, dort unter freundschaftlich- und wissenschaftlich-

angenehmer Anregung noch manches Jahr seinen Studien leben zu können. Diese Hoffnung sollte jedoch leider nicht in Erfüllung gehen. Besonders asthmatische Beschwerden steigerten sich stetig, so dass an wissenschaftliche Arbeiten bald nicht mehr zu denken und zuletzt sogar der Verkehr mit seinen Freunden gehemmt war.

Richter war mit wissenschaftlichem Forschersinne reich begabt: alle bedeutenden Erscheinungen, die ihn näher berührten, regten ihn lebhaft an: zugleich aber verfolgte er eine ernsthaft erfasste Aufgabe ausdauernd und gründlich. Auf der Universität war das Studium der Theologie sein Hauptzweck, dasjenige der Naturwissenschaften nur Nebenzweck; er hat auch mehrere theologische Abhandlungen geschrieben und noch im Jahre 1841 die Ordination als Pfarrvicar angenommen. Erst durch seine Anstellung als Lehrer an der Realschule zu Saalfeld wurde er mehr und mehr auf die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften im Allgemeinen hingewiesen. Als Früchte dieser Studien erschienen in Programmen und Gelegenheitsschriften „die Flora von Saalfeld“, „die Saalfische“ etc. Von allen Naturwissenschaften nahm ihn aber Geologie und Paläontologie, für welche die Umgebung von Saalfeld so überaus grossartige, mannichfaltige und noch wenig erforschte Verhältnisse darbot, bald so sehr in Anspruch, dass diese Studien seine Lebensaufgabe wurden. Was er als Geolog und Paläontolog geleistet hat, ist sein eigenstes Verdienst, er hat es geleistet als Autodidakt; denn während er in Jena studirte, wurde der Geologie nur nebenher gedacht, und Paläontologie fand kaum Berücksichtigung, obgleich damals der als Lehrer sehr beliebte Zenker mit grossem Eifer und anerkanntem Erfolg dafür thätig war. Bei der Überbürdung Zenker's mit academischen Geschäften bot nur der intimere Privatverkehr mit ihm Gelegenheit zu geologisch-paläontologischen Unterweisungen, und einen solchen scheint Richter nicht gepflogen zu haben.

Die von Richter veröffentlichten Resultate fanden sehr bald allgemeine Beachtung und volle Anerkennung. Äussere Zeichen davon sind seine Ernennung zum Mitglied der deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina „Carolina“ (1853), seine Ernennung zum Doctor honoris causa seitens

der philosophischen Facultät der Universität Jena (1858), seine Erwählung zum Mitglied der österreichischen Reichsanstalt (1857), der Gesellschaft Isis (1863), zum Mitarbeiter bei den Aufnahmen der Kgl. Pr. geologischen Landesanstalt.

Die ihm von Seiten der Gelehrten und der Herzoglich-Meiningen'schen Regierung bereitwillig entgegengebrachte Anerkennung verdankte Richter nicht ganz allein seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit, sondern auch seiner sittlichen und socialen Bildung. Richter war offen und wahr und zugleich so mass- und rücksichtsvoll, und seine Umgangsformen waren so gefällig, dass man wohl mit ihm streiten, aber sich nicht mit ihm verfeinden konnte.

Richter hat zuerst in eingehender Weise die paläozoischen Formationen im östlichen Thüringer Walde studirt und den Versuch gemacht, die Gliederung desselben und die Diagnose der einzelnen Glieder festzustellen. Vor ihm begnügte man sich mehr oder weniger mit der Unterordnung der Gebirgsglieder unter das „Grauwackengebirg“ und „Thonschiefergebirg“. Sind auch einzelne seiner Ansichten über das relative Alter der einzelnen Glieder von der Kritik angefochten worden, — hat sich auch besonders local und im Einzelnen manche seiner Diagnosen nicht bewährt, so hat er doch im Grossen und Ganzen oft genug das Rechte getroffen und nach den verschiedensten Richtungen mächtig angeregt. — Am grössten jedoch sind seine Verdienste um die Kenntniss der fossilen Fauna in der weiteren Umgebung von Saalfeld. Mit bewundernswerthem Fleisse und grosser Ausdauer sammelte und beschrieb er die grade hier so vielfach abweichenden Formen. Nur der, welcher den hier vorherrschend schlechten Erhaltungszustand derselben und ihre vorwaltend geringe Grösse kennt und bedenkt, dass ausser Engelhardt's sehr kleinen Publikationen so zu sagen keine Vorarbeiten anderer Forscher vorhanden waren, weiss Richter's Energie richtig zu schätzen. Gerade diese energische Zähigkeit aber, welche ihn, den Autodidakten, zu einem hervorragenden Paläontologen machte, war in gewisser Weise dem Erfolg seines eisernen Fleisses hinderlich, da sie ihn abhielt, eine einmal gewonnene Ansicht leichten Herzens aufzugeben oder auch nur zu modifiziren. Die Kalkknoten — um ein Beispiel zu erwähnen —

welche die überwiegende Mehrzahl der oberdevonischen Schichten dort erfüllen, hielt er von vorn herein für aus älteren zerstörten Gebirgsgliedern stammende Geschiebe: so lag dem so emsigen Sammler der Gedanke fern, unter Führung der gerade in diesen Kalkknoten conservirten Petrefakten eine grössere Anzahl bestimmter Horizonte innerhalb der Formationsabtheilung zu finden, was ihm andernfalls sehr wahrscheinlich gelungen wäre.

Seine wichtigsten Werke sind zuerst „Beitrag zur Paläontologie des Thüringer Waldes“ 1848, Dresden, und der mit Unger gemeinschaftlich herausgegebene „Beitrag zur Paläontologie des Thüringer Waldes“ 1856, Wien, in welchen beiden Publikationen die damals völlig neuen Pflanzenformen des Saalfelder Oberdevons sich beschrieben finden, und Richter die Diagnose von 36 neuen Thierformen, hauptsächlich von neuen Cephalopoden anführte. Recht wichtig sind auch die hierin, sowie in einer 1869 in den Z. d. g. G. niedergelegten Studien der oberdevonischen (und mitteldevonischen) Entomostraceen mit 16 neuen Arten, wie er denn auch die Ostrakoden des Zechsteines einer Revision unterwarf und dabei 8 neue Arten entdeckte: in derselben Zeitschrift 1867. Der nahe gelegene Kulmberg gab ihm Veranlassung, die Myophorien des Thüringer Wellenkalkes zu vergleichen: in der Z. d. D. g. G. 1869. Die Petrefacten der durch Nereitenquarzite und zahllose Tentakuliten ausgezeichneten Schieferzone des ostthüringischen Unterdevons, welche Richter auf Grund seiner paläontologischen Vergleichungen nur zum Silur und nicht zum Devon zu stellen geneigt war, beschrieb derselbe in einer grösseren Anzahl von Aufsätzen in der Z. d. D. g. G. zum grösseren Theil unter der Aufschrift „Aus dem thüringischen Schiefergebirge“: 1854, 1863, 1865, 1866 etc. Mehr als 40 Formen konnte er dabei als neu bezeichnen und einführen. Vorzugsweise wichtig sind seine Diagnosen der Tentakuliten, wie er denn auch der erste mit war, welcher ihre Zugehörigkeit zur Abtheilung der Pteropoden nachwies. Auch betreffs der Graptolithen und ihres Baues liegen feine Untersuchungen von ihm vor: Z. d. D. g. G. 1853, 1871, 1875 und an anderen Orten. Die Thier- und Pflanzenreste des Kulm bearbeitete er in derselben Zeitschrift 1864. (Es sind dies Reste aus dem oberen Kulm. Den

unteren Kulm mit seinen Dachschiefern sah er vorläufig noch als Unterdevon an.) Über den gesammten Schichtenaufbau der weiteren Umgebung von Saalfeld verbreitete er sich in ausführlicher Darstellung in den „Erläuterungen zur geognostischen Übersichtskarte des ostthüringischen Grauwackengebietes“ 1851, in der als Programm 1853 erschienenen Arbeit „Gäa von Saalfeld“ und in dem 1869 publicirten „Thüringischen Schiefergebirge“ nebst Karte. Schon 1850 machte er in der Z. d. D. g. G. auf den cambrischen *Phycodes circinnatus* aufmerksam und 1872 beschrieb er Petrefakten aus dem Saalfelder Untersilur, worunter 6 neue Formen. Sonst veröffentlichte er noch zahlreiche kleine Abhandlungen, Berichte und Rezensionen in der Zeitschrift f. d. Ges. Nat. von Giebel und Heintz, in diesem Jahrbuch, in der A. A. Zeit., im Zentralblatt von Zavenka etc.

E. E. Schmid, K. Th. Liebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 1885

Autor(en)/Author(s): Schmid Ernst Erhard, Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: Nachruf auf Reinhard Richter 4001-4005